

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Des Herrn Friedrichs von Hagedorn Poetische Werke

Hagedorn, Friedrich von

Hamburg, 1757

Der Beleidiger der Majestät.

urn:nbn:de:gbv:45:1-2047

Der Beleidiger der Majestät.

Ein König, dem an Macht und Weisheit keiner gleich,
 Erwies sich jederzeit im Herrschen väterlich,
 Sein Liebling, dessen Glück, so lang er treulich diente,
 So, wie ein starker Baum an frischen Quellen, grünte,
 Verschertzte Seine Huld durch schändden Hochverrath,
 Ward Seiner Feinde Freund, verwirrete Seinen Staat,
 Und durfte durch Gewalt Gesetz und Recht vernichten,
 Mit Blut sich Häuser baun, und um Geschenke richten.

Der gütige Monarch ermahnt' ihn mit Geduld,
 Und sprach: Undankbarer! verehere meine Huld,
 Die Huld, die deinen Stand mit reichem Segen schmücket,
 So kräftig dich beschützt, so unverdient beglücket;
 Du sollst, der höchsten Schmach und Strafe zu entgehn,
 Was du verübet hast, mir insgeheim gestehn.
 Erkenne deine Schuld, so wird sie dir vergeben:
 Das Leben schenk ich dir; nur weihe mir dein Leben.

Den Frevler, dessen Herz ein Herz voll Lücke war,
 Erweicht' und schreckte nichts. Er lachte der Gefahr.
 Drauf ward er, ein Gefühl der Reue zu erlangen,
 Recht über einer Kluft an Faden aufgehangen;
 Die schmitt man nach und nach, und immer einzeln, ab,
 Da ihm des Richters Günst stets neue Fristen gab.
 Man hoffte, doch umsonst, er würde sich noch fassen,
 Selbst sein Erretter seyn, und nicht sein Leben lassen.

Er

Er sah, und sah auch nicht die Größe seiner Noth,
Die Folge blinder Wahl, den stündlich nähern Tod.
Kein Schrecken, keine Reu erweckte sein Gewissen.
Der Thor verblieb verstockt, bis alle Faden rissen,
Und der Unselige fand seiner Bosheit Ziel,
Als er, bey'm letzten Schnitt, in Kluft und Abgrund fiel.

Der Herr, der Heilige, der Richter unsrer Väter,
Ist der Monarch voll Huld; der Mensch der Mißethäter;
Ein Faden jedes Jahr, das Er zur Busse gönnt;
Die Kluft der ewge Pful, der jedem Frevler brennt,
Der wider eignes Heil mit frecher Unart streitet,
Und den nicht Huld noch Ernst den Weg des Lebens leitet.

Die